

EINSATZ DER EDV FÜR SORTENSCHUTZ- UND SAATGUTVERKEHRSGESETZ

Das Bundessortenamt (BSA) ist eine selbständige Bundesoberbehörde, die zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gehört (Abb. 1).



Abbildung 1

Das Amt ist jetzt in Hannover-Buchholz in einem Neubau, in dem die EDV-Belange baulich gut berücksichtigt sind.

Die beiden Hauptaufgabengebiete sind durch das Sortenschutzgesetz und das Saatgutverkehrsgesetz vorgegeben (Abb. 2).

Der Sortenschutz gibt dem Züchter einer Pflanzensorte ein patentähnliches Recht. Die Eintragung in die Sortenliste ist für den Züchter die Voraussetzung dafür, daß er Saat- und Pflanzgut seiner Sorte verkaufen darf (Abb. 3).

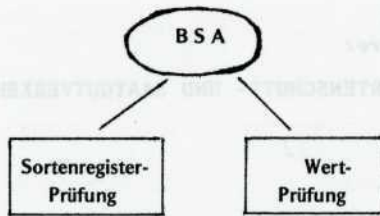
Für die Erteilung des Sortenschutzes muß jede Sorte drei Voraussetzungen erfüllen:

1. sie muß sich von allen schon vorhandenen Sorten unterscheiden
2. sie muß in sich einheitlich sein
3. sie muß von Jahr zu Jahr beständig (gleich) bleiben.

Für die Untersuchung dieser drei Kennzeichen hat das BSA fünf Prüfstellen in der Bundesrepublik mit 300 ha eigener Prüffläche.

Die Prüfung des landeskulturellen Wertes erfolgt in Wertprüfungen, und zwar im Auftrag des BSA auf Prüffeldern von Länderdienststellen.

Alle wesentlichen Vorgänge, die mit Prüfung und Überwachung der Sorten verbunden sind, werden im Rechner gespeichert als sogenannte "Verfahrensdaten" (Abb. 4).



Das Bundesregister (BSA) ist eine zentrale Bundesbehörde, die den Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Abb. 1)...

Neuheit
Homogenität
Beständigkeit

landeskultureller Wert



Abbildung 2

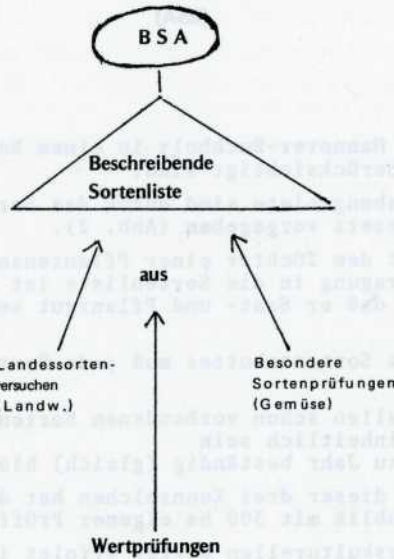


Abbildung 3

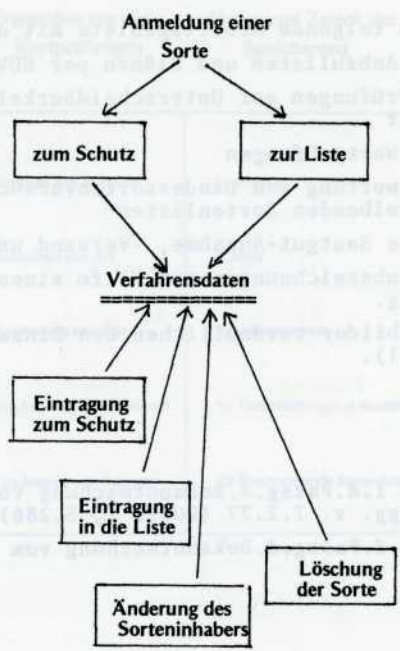


Abbildung 4

Die statistische Auswertung aller Prüfungen für Sortenschutz und Listeneintragung beruht auf diesen Verfahrensdaten (Abb. 5).



Abbildung 5

Im einzelnen werden folgende Arbeitsgebiete mit dem Rechner erledigt:

1. Aufstellung von Anbaulisten und Plänen per EDV
2. Auswertung der Prüfungen auf Unterscheidbarkeit, Einheitlichkeit und Beständigkeit
3. Verrechnung der Wertprüfungen
4. Sammlung und Auswertung von Landessortenversuchen für die Aufstellung der "Beschreibenden Sortenlisten"
5. Rechnergesteuerte Saatgut-Annahme, -Versand und -Lagerung
6. Prüfen von Sortenbezeichnungen mit Hilfe eines Programmes mit phonetischer Codierung.

Die folgenden Schaubilder verdeutlichen den Einsatz der EDV im Bundesortenamt (Abb. 6-11).

LITERATUR

SortSchG v. 20.5.68 i.d.Fassg.d.Bekanntmachung vom 4.1.77 (BGBl.I, S.105) mit Berichtig. v. 7.2.77 (BGBl. I, S.286).

SaatVG v. 20.5.68 i.d.Fassg.d.Bekanntmachung vom 23.6.75 (BGBl. I, S.1454 ff.).

Ergebnisse aus den Registerprüfungen



100 Pflanzenarten
40-80 Daten pro Sorte
2 Orte

Abbildung 6

Ergebnisse aus den Wertprüfungen

Dauer und Zweck der Speicherung

Angaben pro Teilstück	kurzfristig
Basisdaten pro Ort	6 Jahre
Zus.fassung pro Jahr	für Jahresbericht
Zus.fassung von 2-3 Jahren	für Entscheidungen d. Ausschüsse
Zus.fassung von 6 Jahren	für Beschreibende Sortenliste

Abbildung 7

Saatgutorganisation

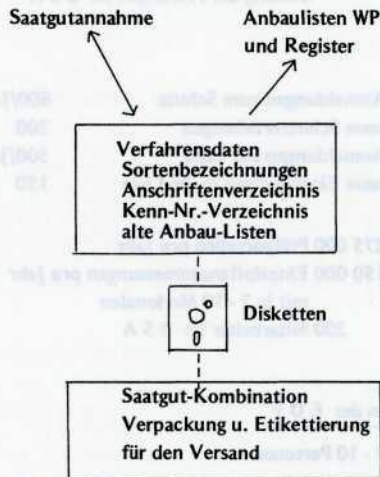


Abbildung 8

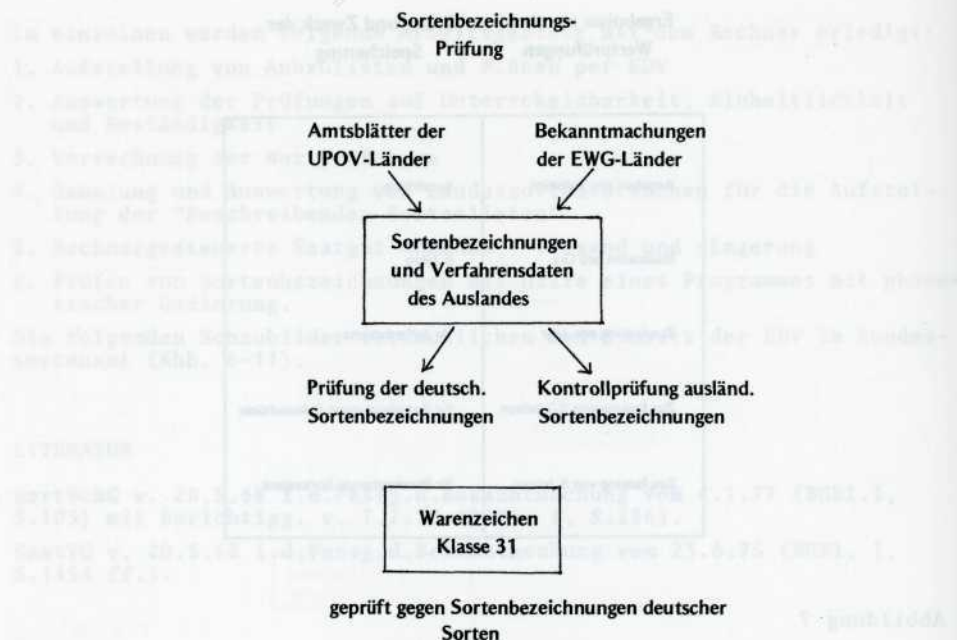


Abbildung 9

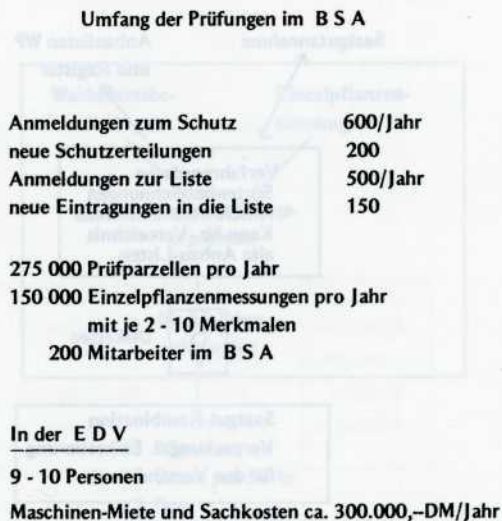


Abbildung 10

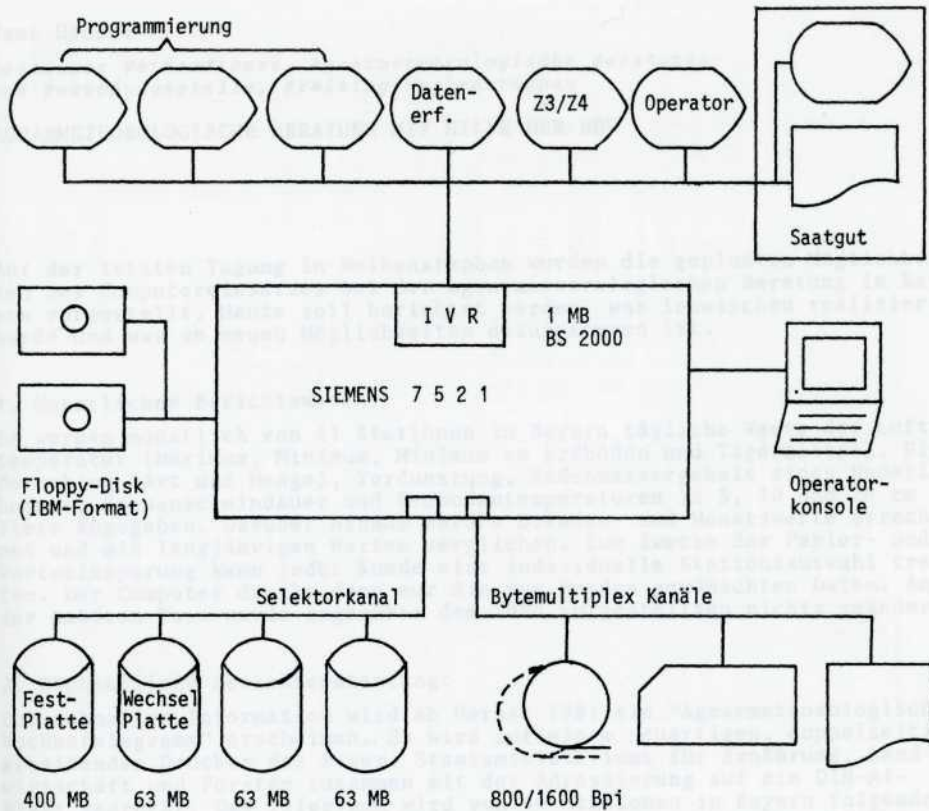


Abbildung 11

Teilweise Informationen über den Fernsprechangebotsdienst 1114:
 wird in Bonn Mittelschweben probeweise als Fernsprek-
 angebot eingeführt. Es wird von Deutschen Fernsprekdienst im Zusammen-
 arbeit mit dem Bayer. Landwirtschaft für Pflanzenbau und Bodenkultur,
 München, betrieben. Es umfasst täglich den von 8 Uhr bis 11 Uhr mittags
 (am Tage Fernsprekdienst, agrarwissenschaftliche Informationen
 auch während in Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, der Angebotsdienst ist
 über der Bundesweit 1114 zu erreichen. Das Flugprogramm (Abb. 1)
 zeigt, in welcher Form dabei der Computer eingesetzt wird.

1. Individuelle Fernsprechangebot:

Die besteht darin, daß der Bodenwassergehalt für jeden Acker individuell
 ermittel wird und daraus eine hochdifferenzierte Irrigationsberatung
 abgeleitet werden kann. Als Datenbasis dient eine Subjektive mit 40
 verschiedenen Bodenarten und verschiedenen Daten. Später
 wird der Kunde nur den Niederschlag selbst beobachten müssen, alle ande-
 ren meteorologischen Parameter können dann aus dem Datenpool des Deut-
 schen Wetterdienstes entnommen werden.

Das Verfahren läuft 1981 im zweiten Jahr, nachdem es 1980 großes Inter-
 esse fand. Die von Kunden benötigten Daten werden über einen Telekommuni-
 kationskanal abgefragt und in den Computer eingegeben. Dieser er-
 rechnet die Bodenwasserverhältnisse für die verschiedenen Schichten der